

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 73 (1986)

Heft: 9: Die Öffnung - ein Bauteil = L'ouverture - un élément de construction = The aperture - a building component

Artikel: Fortsetzung der Stadt : Projekt für eine Wohnhausanlage in Wien 12, Rollingergasse - Tanbuckgasse - Erlgasse : Architekten Josef-Paul Kleihues mit Norbert Hensel, Werner Höfer, Klaus Becker

Autor: J.-P.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-55491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekten: Josef-Paul Kleihues
mit Norbert Hensel, Werner Höfer,
Klaus Becker

Fortsetzung der Stadt

Projekt für eine Wohnhausanlage in Wien 12, Rollingergasse – Tanbruckgasse – Erlgasse

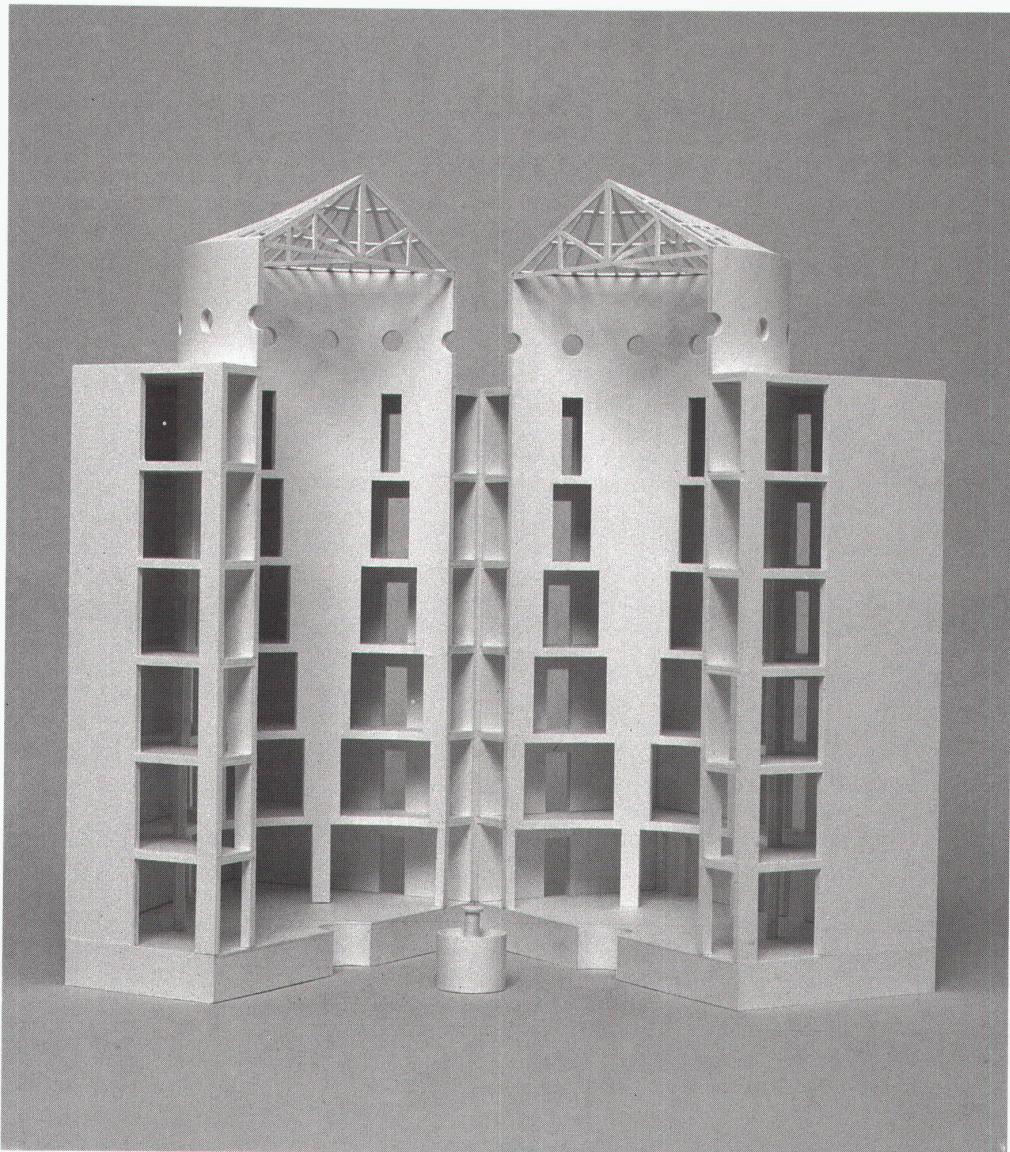
Ganz sicher weisen Begriffe wie Gemeinschaft oder Gesellschaft über die in einem Haus oder einer Stadt lebende Anzahl von Menschen hinaus. Hier aber interessiert gerade die räumlich definierte Situation, in der Menschen ihre Beziehungen üben und kultivieren und dabei speziell ein Aspekt, nämlich der der Bewegung.

Während aber der verzweigte Grundriss der Stadt eine Vielzahl von Wegen und Bewegungen erlaubt, enden diese Möglichkeiten in der Regel am Hauseingang. Weitergehende Verwebungen, etwa des Stadtgrundrisses mit dem Grundriss eines Hauses, sind selten oder allenfalls öffentlichen Gebäuden vorbehunden. Der berühmte Grundriss von Rom 1748, den uns G.B. Nolli überliefert hat, lehrt jedoch auf eindrucksvolle Weise die Möglichkeit einer Verwebung des Stadtgrundrisses mit den Grundrissen der Häuser: Die öffentlichen Straßen, Plätze und Gassen Roms erfahren ihre unmittelbare Fortsetzung in den Grundrissen der öffentlich zugänglichen Kirchen und Markthallen wie in den halböffentlichen oder privaten Patios der Adelpaläste und Bürgerhäuser.

Im 19. Jh. war es neben den Kolonnaden vor allem der Gebäudeotyp der glasgedeckten Einkaufspassage, der den Grundriss der Stadt unmittelbar fortsetzte und mit den Fassaden der Straßen einbezog ins eigene «Innenleben». So macht die Bewegung, die für das Leben der Grossstadt emblematische dritte Dimension, nicht halt an den Türen der Häuser.

Der Wohnungsbau, der die Grenze zeichnet zwischen Privatheit und Öffentlichkeit und in diesem Sinne vielleicht auch zwischen Kontemplation und Aktivität, steht berechtigt wie eine Art erratischer Block in der Bewegung der Zeit, denn die Bewegung ist die Verneinung des statischen.

Das richtige Verhältnis zu finden zwischen dem, was sich bewegt, und dem, was sich scheinbar nicht bewegt, war seit Achilles und der Schildkröte alle Anstrengungen wert: ein Thema, das auch die Frage offener oder weniger offener Systeme unmittelbar berührt.



①

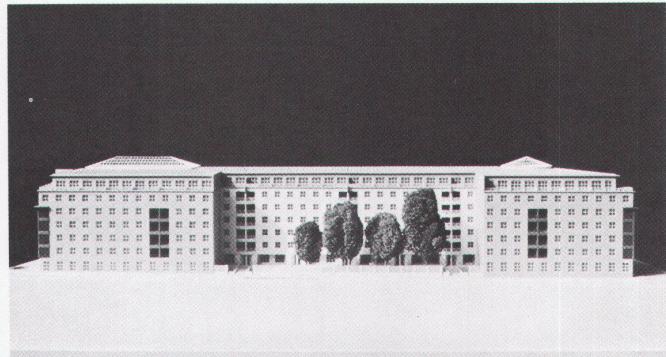
An der Rollingergasse befindet sich ein halböffentlicher grüner Vorhof. Er erweitert den Strassenraum und ist von hier aus zugängig. Indem das Wohnhaus an dieser Stelle zurücktritt, entsteht nicht nur der Hof, sondern es können auch einige Bäume erhalten werden. – Von diesem allen gemeinsamen Vorhof betritt man auf beiden Seiten die Wohnanlage und gelangt in zwei unterschiedlich konzipierte glasgedeckte Lichthöfe. – Während der rechtwinkelige westliche Hof ($10,5 \times 21,0$ m) eine reiche Bepflanzung erhält, soll der runde östliche Hof ($\varnothing 10,5$ m)

geplastert und von einem Brunnen belebt werden. – An diesen beiden Lichthöfen liegen die Treppenhäuser und Fahrstühle. Jeder, der das Wohnhaus betritt, muss diese beiden Lichthöfe durchschreiten, um zu den Wohnungen oder den verschiedenen Gemeinschaftseinrichtungen zu gelangen. – Verlässt man Treppenhaus oder Fahrstuhl, so öffnen sich einem wiederum die Lichthöfe, über deren Galerien bzw. über deren internen Verbindungsgang man die Wohnungen betritt. Man kann also von einem offenen Haus bzw. von einem Wege-system sprechen, welches den Stadt-

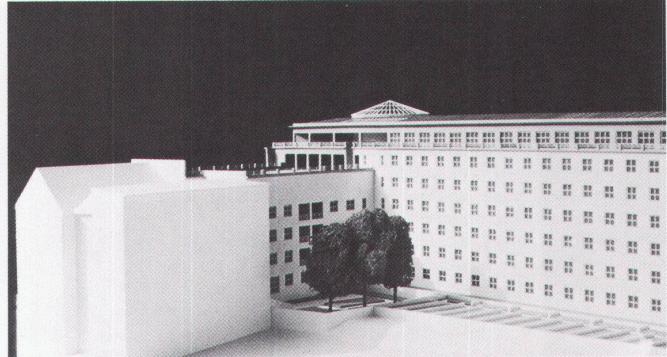
grundriss auf spezielle Weise im Innen des Gebäudes forschreibt.

Die «Rollingergasse» greift viele Traditionen des Wiener Gemeindebaus auf. Sie erinnert an den Rudolfshof von Theophil Hansen, an dessen Erschliessung, an die glasgedeckten Höfe und die Lineatur der Installations- und «Service»-Zonen. Gesimse werden «geheiligt», und es gibt sogar Fahnenstangen. Die «Einheit des Blocks» war auch wichtig, die der Toleranz von Werner Höfer und Klaus Becker zu danken ist.

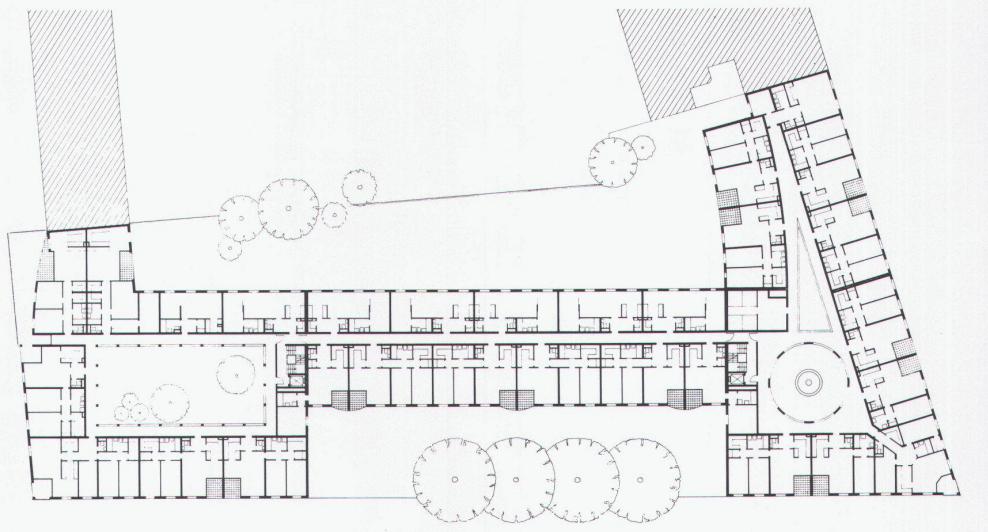
J.-P. K.



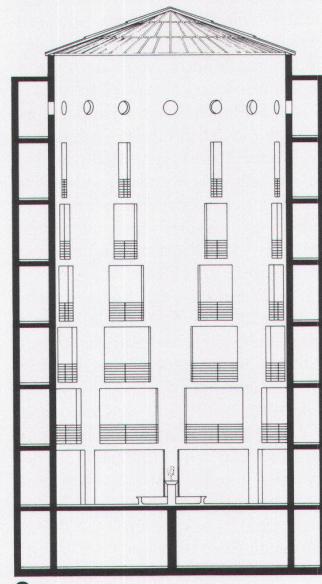
2



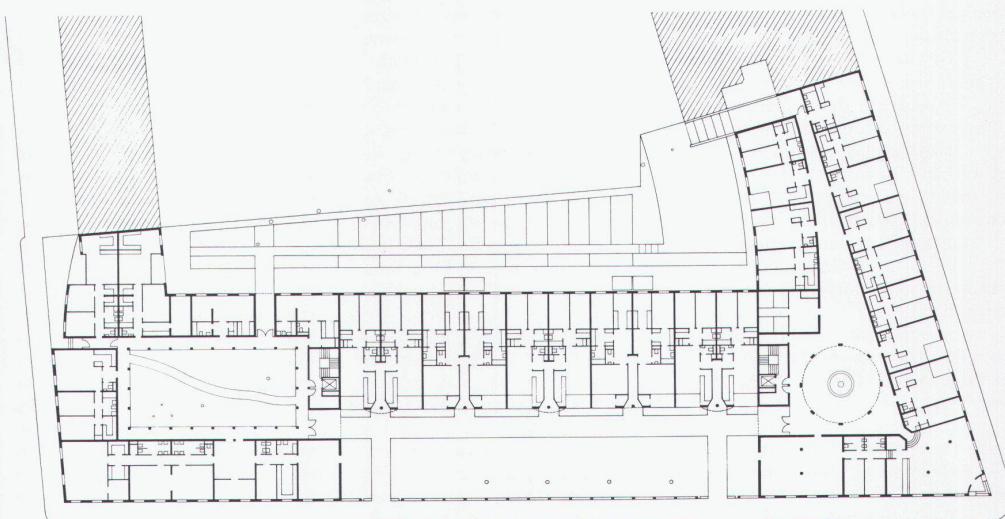
3



4



6



5

1 6
Der runde Innenhof, aufgeklapptes Modell und Schnitt

2 3
Gesamtansicht von der Strasse und die Rückseite, Modell

4
Erdgeschoss

5
1.-3. Obergeschoss